

Teurer Autoglanz : die Versicherungen haben den Autoklau satt

Autor(en): **Feldman, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Den Autofahrern steht eine Zitterpartie ins Cockpit. Autofahren wird teurer und für Porsche-Piloten zum Luxusvergnügen. Die Beitragssätze zur Voll- und Teilkasko steigen zwischen 28 und 34 Prozent, und der aufgeblähte Porschefahrer neben seinem blonden Pendant muss für jede Minute seiner Herzeigefreude so viele Märker mehr an die Versicherungen berappen, dass ihm die Lust am orgiastischen Schnellfahren vergehen dürfte. Aber das ist nicht einmal das Schlimmste. Das

zurückhaben. So geht das eben mit Neureichen, die für ihr Ersatzauto kaum noch Versicherungsschutz finden. Gefinkelte Vertreternaturen bieten Auswege im Doppelpack an: Der Besitzer eines teuer neu erworbenen Untersatzes muss, wenn er ihn versichern will, eine Lebensversicherung eingehen oder einen Gebäudekomplex versichern.

Auf diese etwas komplizierte Art und Weise wird mancher Deutsche für seine Lebensgefährtin wertvoller, und der Dreh

liebsten statt scheusslicher Ottifanten noch hässlichere Krokofanten auf der Hutablage deponieren würden.

180000 Autos werden in Deutschland jedes Jahr mit steigender Tendenz gestohlen, so um die 500 am Tag. Ein grosser Teil dieses fahrbaren Blechs wird in den Osten verschoben – aber vielleicht doch nicht alle 500, denn was als gestohlen gemeldet wird, ist nicht immer gestohlen, sondern bloss abgewandert – abgängig eben bis zum nächsten Mal. Berühmtberüchtigt ist das Beispiel eines stadtbekanntes Münchner Modeschöpfers, dem auf ganz exzentrisch vorberechnende Weise sein Porsche alle zwei Jahre abhanden kam, eben innerhalb einer Zeitspanne, in der die Kaskoversicherung den Neuwert eines Autos zu erstatten pflegte. Und wo wurde ihm der Porsche gestohlen? Wie's der Teufel haben wollte jedesmal in Mailand.

Solch ein spurloses Dahinschwenden mit genialen Arabesken wird in Zukunft mit solch unnachgiebigen Zuschlägen bestraft, dass es sich manch einer überlegen dürfte, bevor er in Prag, Warschau, Budapest oder Rom sein Superauto abstellt. Die Versicherungen wollen nunmehr mit einem fünfstelligen Wörtchen mitreden, und wer da nicht mitmacht, wird ein fünfstelliges Sümmchen für den Diebstahlschutz ausgeben müssen, um nicht einen sechsstelligen Betrag aus eigener Tasche hinzublättern, auf dass der Glanz des Cabrio- und Porschefahrers weiter auf ihn fällt.

Frank Feldman

Die Versicherungen haben den Autoklau satt

Teurer Autoglanz

Das fand der Blödel-Otto Waalkes ganz und gar nicht komisch. Der Autoknacker hatte seinen Ottifanten in dem Mercedes-Benz-Geländewagen liegen gelassen. Die Tür des grauen Nobelgefährts war aufgestochen, die Zentralverriegelung ausgelöst, die Alarmanlage lahmgestellt worden. Der Ganove hatte Ottos Kassettenrecorder und den CD-Wechsler mitgenommen, aber den Ottifanten verschmäht. «So was schmerzt!» ärgerte sich der Blödelmensch.

Otto blödeln nicht, wenn's ums Geld geht. Hätte der Autodieb seinen 100000-Mark-Geländewagen mitgenommen, wäre der Komiker zwar um einen Gag, aber um keinen Pfennig ärmer. Die Versicherung hätte bezahlt – nur: wie lange noch?

Problem auf den Punkt gebracht, ist die Verweigerung der Kasko-Versicherungen, mit einem Porsche-Besitzer einen Vertrag abzuschliessen.

Auf einmal hört man nichts als Lamentieren in der Porsche-Fahrergemeinde, und das ist neu. Fuhr doch dieser Tage ein Münchner Architekt mit 200 Sachen in seinem Renommierboliden nach Prag zu seiner Freundin. Die natürlichste Sache der postkommunistischen Welt geschah: Der Porsche verschwand von seinem Parkplatz. Der Architekt liess seine gewitzte Freundin in der Unterwelt herumhören, und nach einer Weile wurde ihr zugesteckt, dass das Auto noch in Prag sei. Der deutsche Neukolonialist könne es für 20000 Mark (etwa einem Viertel eines Hauses in Pilsen)

wird so lange rund laufen, bis noch einfallsreichere Weibspersonen Autos und Fahrer wegräumen lassen. Diesem Treiben werden die Versicherungen, die ja auch in ihren Glaspalästen leben wollen, so lange zusehen, bis astronomisch hochgeschraubte Policen keine Kundschaft mehr finden. Das ist die Essenz eines freien Marktes.

Das weiss eine leidende Firma wie Porsche auch, und so verhandelt sie derzeit mit einer Hausversicherung, um ihre Kunden beim Kauf eines Neuwagens auch mit einer Police bedienen zu können. Billig wird das nicht. Besitzer anderer Marken, wie Jaguar, BMW der 7er Reihe und S-Klasse-Mercedes, geht es nicht viel besser. Ihre Versicherungsbeiträge sind so happig geworden, dass sie am

Wer bringt kurzfristige Programm-Änderungen weiss auf schwarz?

>> Lueg doch schnäll in

TV-Programm. Jetzt auf Seite 300.

